Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Expedition: **Bretnig Nr. 139.**

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Oehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Schurig,** Bretnig.

Nr. 15. **Mittwoch, den 22. Februar 1893.** **3. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Zu den anberaumten Wahlen der **Stellvertretungs-Ausschußmitglieder** zum Gemeinderate liegen die aufgestellten Wahllisten von **heute ab 14 Tage** beim Unterzeichneten zur Einsicht aus und sind Einsprüche dagegen innerhalb der in § 42 der rev. Landgemeinde-Ordnung festgesetzten siebentägigen Frist und zwar bis zum **1. März d. J.** bis abends **5** Uhr bei demselben zu erheben.

Es sind zu wählen:

3 Stellvertreter a. d. 1. Kl. der ansässigen Gemeindemitglieder,
2 „ „ „ 2. „ „ „ „

1 Stellvertreter a. d. Kl. der unansässigen Gemeindemitglieder

auf die Jahre 1893—1894.

Die Wahlen finden den **12. März d. J.** in den Stunden von **3 bis 6 Uhr** nachmittags im **Gasthof zum Anker** 1 Treppe, Zimmer I, II statt und werden hierzu alle stimmberechtigten ansässigen und unansässigen Gemeindemitglieder geladen.

Bretnig, den 22. Februar 1893.

Der Gemeinderat
durch
Wienhold Gebler,
G.-V.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch antwortete bei der fortgesetzten zweiten Etatsberatung der Reichskanzler Graf Caprivi auf die Klagen über die Notlage der Landwirtschaft, es sei nur ihm zu verdanken, daß es nicht zu einer weiteren Herabsetzung der Getreidezölle gekommen. Mit den vorgeschlagenen Mitteln, Aufhebung der Freizügigkeit 2c., werde man der Landwirtschaft nicht helfen können und bezüglich der Opfer, die sie angeblich bisher gebracht habe, könne er nur umgekehrt sagen, daß der Staat für die Landwirtschaft stets zu Opfern bereit gewesen sei. Den Befürchtungen wegen des zukünftigen deutsch-russischen Handelsvertrages trat Staatssekretär v. Marschall mit dem Hinweis entgegen, daß wir ohne Vertrag mit der Schweiz uns jetzt im schönsten Zollkriege mit diesem Lande befänden. Zu den deutsch-russischen Verhandlungen bemerkte Abg. Bamberger: Wenn es gelänge, diesen Vertrag zu stande zu bringen, so würde man an den langen Gesichtern in Paris erkennen, daß er mehr als eine Armee wert sei.

Die am Donnerstag fortgesetzte Debatte über die landwirtschaftliche Notlage und den geplanten deutsch-russischen Handelsvertrag gab dem Reichskanzler zu der Erklärung Anlaß, daß die Regierung gegen einen Wollzoll sei und die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises erst nach Abschluß der Verhandlungen mit Rußland diskutieren könne.

Die landwirtschaftliche Notstandsdebatte fand am Freitag ihren Abschluß. Abg. Graf Kanitz (kons.) glaubte in den Staatssekretär von Marschall einen eifrigen, in der Wolle gefärbten Silberwährungsmann zu erkennen. Reichsschatzsekretär von Maltzahn erwiderte, daß die Regierung zwar auf der Brüsseler Konferenz der Silberfrage nicht feindselig gegenübergestanden, trotzdem aber an der Goldwährung festhalten werde. Die Regierung werde dem Rückgange des Silberpreises nach Möglichkeit vorbeugen. Nachdem noch verschiedene Redner gesprochen, nahm Reichskanzler Graf Caprivi noch einmal das Wort, um seinen Standpunkt klarzustellen. Es sei auffallend, daß im Reichstage und preuß. Abgeordnetenhause gleichzeitig die landwirtschaftliche Notstandsdebatte entbrannt sei. Er selbst sei so gut konservativ, aber kein Agrarier, und der Staat könne eben auch nicht im agrarischen Sinne regiert werden, sonst würde das zu den schwersten Katastrophen führen. In der jetzt in Scene gesetzten Bewegung erblickte er eine große Gefahr für den Staat, was er schon früher, als er über den Antisemitismus sprach, gesagt habe. Haben die Männer, die diese heute schon überwuchernden Geister riefen, auch die Macht, sie zu bannen? Die Bürde des Amtes, die ihm auferlegt sei, sei so schwer, daß er den Tag segnen würde, an dem man sie ihm abnehme. Aber trotz aller Angriffe gegen seine Person werde er ausharren, im Interesse des Reichs. Nachdem die Diskussion geschlossen, wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt.

Oertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 22. Februar 1893.

Bretnig. Aus Anlaß der Silber-Hochzeit des Herrn Robert Gebler bereitete derselbe seinen Arbeitern am Sonnabend abend im Gasthof zum deutschen Hause eine Festlichkeit, welche in nobel ausgestatteter Tafel und Ball bestand und durch die Gegenwart des Jubelpaares besonders ausgezeichnet wurde. Man sieht hieraus, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer in diesem fraglichen Etablissemente ein sehr gutes ist.

Großröhrsdorf. Wie dem Inseratenteil entnommen werden kann, findet am kommenden Montag im Gasthofe zum grünen Baume hierselbst eine zweite Vorstellung des Kunstfahrers Marschner statt. Dies hat seinen Grund darin, als mit dem Verkauf der Programms zu der Sonntags-Vorstellung schon vorige Woche aufgehört werden mußte, um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen. Die Programms zu den beiden Tagen sind gleichlautend, nur findet zur Montags-Vorstellung kein Tanz statt. Wie uns nun mitgeteilt wird, scheint der Besuch zu der zweiten und letzten Vorstellung durch die stetige Programms-Entnahme gleichfalls großartig zu werden, weshalb wir Jedem raten können, sich den Zutritt durch rechtzeitiges Verschaffen von Programms zu vergewissern.

— In derselben Stunde, in welcher am Mittwoch Vormittag das Begräbnis des greisen Generalmajors a. D. von Holtzendorff in Dresden stattfand, verschied auch seine Gattin die Frau Oberhofmeisterin a. D. Ida Gräfin von Holtzendorff geb. Freiin v. Werthern, in ihrem 82. Lebensjahre nach mehrtägiger Erkrankung an Influenza.

— Der in Sachsen wohlbekannte Zirkus Herzog ist jetzt auf seiner letzten Station angelangt. Er gastierte bis vor wenigen Tagen in Hamburg und ist nun nach München übergesiedelt, um noch den Monat März hindurch zu spielen. Mit dem 1. April soll dann die Auflösung des Zirkus erfolgen.

— Um sich gemeinschaftlich in Italien anzusiedeln, hatten sich am Donnerstag fünf größere Knaben aus Chemnitz auf die Reise gemacht, die jedoch in Gelenau durch den dortigen Gendarm unterbrochen wurde, welcher vier derselben, nachdem sie erklärt hatten, den nötigen Unterhalt durch Verübung von Diebstählen erwerben zu wollen, festnahm. Am vergangenen Sonnabend wurden dieselben von ihren Eltern abgeholt. Der fünfte Knabe war auf der Mitte des Weges umgekehrt und hatte den Heimweg angetreten.

— In Wilkau ist über eine Familie schweres Trübsal gekommen. Der 12 Jahre alte Sohn derselben hatte am linken Arme eine Wunde, welche nach längerer Krankheit die Abnahme des Armes nötig machte. Der Knabe hat angegeben, daß er von einem anderen Knaben mit einem Stück Holz darauf geschlagen worden sei.

— Der aus Görlitz abends 9 Uhr 20 Min. in Zittau fällige Personenzug traf am Mittwoch erst mit einer Verspätigung von 21 Min. ein, konnte aber nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und fuhr über die Drehscheibe hinaus gegen das Stationsgebäude, wodurch dem Zuge gebieterisch Halt geboten wurde. Der Zug selbst erhielt dadurch einen nicht sehr starken Stoß, so daß die Insassen mit dem Schreck davonkamen, denn glücklicher Weise ist nicht die geringste Verletzung zu beklagen. Beide Puffer durchbrachen die beinahe einen Meter starke Wand nach dem Telegraphenzimmer, ohne merkwürdiger Weise auch nur einen Apparat zu beschädigen. Daß den beiden Telegraphisten recht unheimlich zu Mute wurde, als ihnen die Puffer entgegenstarrten, ist wohl leicht erklärlich.

— Es ist eine nicht abzuleugnende Thatsache, daß die Gerichtssäle im Winter von den Zuhörern mehr als im Sommer frequentiert werden. So wird dem „P. A." von einem seiner Gerichtsreferenten geschrieben, daß während der letzten großen Kälte die Gerichtssäle von jungen Leuten, sogen. „Kriminal-Studenten", förmlich überfüllt waren. Dieselben machten ihre „Studien", um bei eventueller Anklage genügenden Bescheid in den Antworten zu geben, dabei saßen sie „trocken und warm", während ein großer Teil dieser Müssiggänger jetzt den Besuch einschränkt, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß sie von manchem Gendarm in Zivil beobachtet wurden, der, vielleicht im „Polizei-Anzeiger" auf dieses oder jenes Signalement aufmerksam gemacht, die verdächtige Persönlichkeit im Gerichtssaal suchte und fand, wie vor kurzem geschehen.

— Am Tage vor seiner letzten Predigt in Zwickau erhielt Herr Dr. Buchwald folgende Zuschrift: Herrn Buchwald. Mathaei-Kirche. Bei der kleinsten Erwähnung der Jesuiten nächsten Mittwoch setzts einmal beim Fortgehen Haue.

— Der Urheber des Leipziger Brandunglücks, der Weinhändler Kretzschmar, hieß in Freundeskreisen sowohl „Champagner-Max", als auch „Gokel-Max", denn seine höchste Freude bestand darin, Anderen Feuerwerks-Zigarren, die nie bei ihm fehlten, zu schenken. Oft schon hat er bittere Erfahrungen damit gemacht, ohne von seiner Gewohnheit zu lassen. So beispielsweise vor längerer Zeit in der „Europäischen Börsenhalle" in Leipzig, wo er in einem Kreise handfester Turner sein Spiel mit einer Feuerwerks-Zigarre getrieben hatte. Als die Funken sprühten, wurde er von kräftigen Fäusten gepackt und weidlich durchgeprügelt. Leider hat diese Lehre nichts geholfen.

— Das Leipziger Schwurgericht verurteilte am Sonnabend den 19 Jahre alten Albert Loesel aus Leipzig und den 24jährigen Handarbeiter, Hermann Fiegert aus Pegau, welche am 19. Oktober versuchten, den Geldbriefträger Knoefel in Leipzig zu berauben, zu sieben bezw. zwölf Jahren Zuchthaus. Letzterer rief seiner im Zuschauerraum befindlichen Frau zu: „Lebe wohl, Anna!" Dieselbe brach mit einem Schrei zusammen.

— Das königl. Gericht der 2. Division Nr. 24 in Leipzig erläßt einen Steckbrief gegen den ehemaligen Gefreiten vom 18. Husaren-Regiment, Realgymnasiast Karl Richard Johannes Kuntze, geboren am 19. Nov. 1868 zu Dresden, gegen welchen dringender Verdacht der Beteiligung an eine militärischen Aufruhr vorliegt.

— Die Leipziger „Gerichts-Zeitung" ist einem Gerücht auf Grund gegangen, nach welchem der Rekrut Bruno Richter aus Chemnitz, in der 9. Comp. 134. Regiment eingestellt, bei einer Instruktionsstunde von dem Sergeant Uhlig gezwungen worden sein sollte, sich mit ungekleidetem Gesäß an einen glühendheißen Ofen zu stellen, und daß ihm infolge dessen beide Beine hätten amputiert werden müssen. Die „Ger.-Ztg." stellt demgegenüber fest, daß der Sergeant Uhlig dem Richter, der eine einfache Belehrung nicht verstand, befohlen hat, zum Ofen zu treten. Richter mochte nun wohl vorher sehr gefroren haben, kurz, es stellten sich bei ihm schmerzhafte Empfindungen ein, die ihn aber erst am zweiten Tage darauf am Exerzieren hinderten. Bei der nunmehrigen Untersuchung durch einen Unterarzt und einen Lazarethgehilfen erschienen die Beine sehr rot und am Gesäß zeigten sich mehrere Blasen. Infolge dessen ward der Rekrut als revierkrank in Behandlung genommen. Von privater Seite gelangte über den Vorfall Mitteilung an den Oberst des Regiments, und dieser ordnete die Ueberführung Richters ins Lazaret an, während der betr. Sergeant in Untersuchung gezogen wurde. Der Patient erholte sich sehr rasch und dürfte heute bereits wieder als geheilt entlassen sein.

Marktpreise in Kamenz

am 9. Februar 1893.

	höchster Preis		niedrigster Preis			Preis	
50 Kilo	m.	pf.	m.	pf.		m.	pf.
Korn	6	56	6	44	Heu 50 Kilo	4	50
Weizen	8	41	7	95	Stroh 1200 Pfund	24	—
Gerste	7	14	6	78	Butter 1 Kg. höchst.	2	39
Hafer	7	50	7	30	Butter 1 Kg. niedr.	2	10
Heidekorn	8	—	7	68	Erbsen 50 Kilo	10	25
Hirse	12	50	12	—	Kartoffeln 50 „	2	20

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN